

Pfarreiengemeinschaft Kempten-West

St. Hedwig – St. Franziskus – St. Michael – Heiligkreuz



Seid mutig  
und seid stark!

Mut und Stärke in der Geschichte

Mut zum Risiko

Mut zur Veränderung





# Westwind

## Impressum

„Westwind“ ist das Magazin der Pfarreiengemeinschaft Kempten-West mit den Pfarreien St. Hedwig, St. Franziskus, St. Michael und Heiligkreuz

### Herausgeber:

Pfarreiengemeinschaft Kempten-West  
V.i.S.d.P.: Pfarrer Andreas Beutmüller, Leiter der Pfarreiengemeinschaft Kempten-West

### Redaktionelle Mitarbeit:

Redaktion: Andreas Beutmüller, Claudia Benz, Monika Beltinger, Christoph Burandt, Franz-Josef Krümsiek, Birgit Schlachter  
Fotos: Pfarramt St. Hedwig, Claudia Benz, Christoph Burandt, Andreas Beutmüller, Malachy Anum, Franz-Josef Krümsiek, Birgit Schlachter, Remy Mohr, Pfarrbriefservice

Auflage: 5000 Stück

Druck:  
GemeindebriefDruckerei  
Eichenring 15a  
29393 Groß Oesingen



GBD

[www.blauer-engel.de/u2195](http://www.blauer-engel.de/u2195)

Dieses Produkt Delfin ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.  
[www.GemeindebriefDruckerei.de](http://www.GemeindebriefDruckerei.de)

## Inhaltsverzeichnis

### Editorial

Mut im christlichen Sinne/Mut zur Lücke  
Die Kirchenpatrone  
Mut zum Priester  
Mut zur Stärke  
Mut zum Risiko  
Mut zum Glauben  
Kinderspaß  
Ostern/Mut zur Ökumene  
Namen und Gesichter  
Mut für Anderes  
Stärke für Aufgaben  
Termine und Angebote  
So erreichen Sie uns

Viel  
Spaß

Seite 3  
Seite 4/5  
Seite 6/7  
Seite 8/9  
Seite 10/11  
Seite 12/13  
Seite 14 bis 16  
Seite 17  
Seite 18/19  
Seite 20 bis 23  
Seite 24  
Seite 25  
Seite 26/27  
Seite 28

## Editorial

# „Seid mutig und seid stark“

## „Seid mutig und seid stark“

Warum ein Spruch zum Thema wird und wie „Westwind“ zum Nachdenken, zur Inspiration oder Motivation anregen will

Liebe Leserinnen und Leser,

das Redaktionsteam freut sich, Ihnen heute die dritte Ausgabe des Magazins „Westwind“ vorlegen zu können. Wie ein gutes altes Sprichwort besagt: „Aller guten Dinge sind drei!“

Lassen Sie sich überraschen, vielleicht nehmen Sie sich eine heiße Tasse Kaffee oder Tee und blättern gespannt in unserer neuesten Ausgabe herum. Der Titel besagt: „Seid mutig und seid stark“ – in der heutigen Zeit ein starker und mutiger Spruch und Aufruf zugleich, z.B. gegen einen bestimmten Mainstream sein Wort zu erheben, sich mit den Schwächsten in der Gesellschaft zu solidarisieren oder auch nur als Christ sein „Gesicht“ im Alltag von Beruf und Familie zu zeigen.

### Vorschläge werden gesammelt

In unserer Pfarreiengemeinschaft (PG) ist es mittlerweile schon Tradition geworden, ein Jahresthema auf demokratischem Weg in dessen höchstem Gremium, dem Pastoralrat, zu bestimmen. Zunächst werden in jedem einzelnen der vier Pfarrgemeinderäte (St. Franziskus, St. Hedwig, St. Michael und Heiligkreuz) unter dessen Mitgliedern Vorschläge gesammelt und in einer Pfarrgemeinderatssitzung ein Bibelvers oder Spruch per Mehrheitsbeschluss ausgewählt. Mit diesen vier „Gewinnern“ wird dann im Pastoralrat eine Diskussion geführt, in der die Vorschläge beraten und schlussendlich mit einer einfachen Mehrheitsabstimmung der neue Jahresspruch gewählt wird.

In der letzten Abstimmung des Pastoralrates im November 2022 diente die Bibelstelle 1 Korinther 16,13 „Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark!“ als Vorlage für das Jahresthema: „Seid mutig und seid stark“.

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie werden auf den kommenden Seiten viele mutige und starke Menschen oder Geschichten in ihrer ganzen Vielfalt näher kennenlernen. Wir begleiten in der neuen Ausgabe von „Westwind“ Frauen, Männer und junge Leute, die sich besonderen Situationen stellen, die beruflich täglich vor großen Herausforderungen stehen, die Neues und Veränderungen gewagt haben oder wagen, die aus ganz unterschiedlichen Quellen Kraft schöpfen. Menschen, die auf ihre Art und Weise Mut und Stärke zeigen.

Diese Darstellungen sollen zum Nachdenken anregen, können als Motivation für das eigene Handeln dienen oder einfach auch nur Inspiration und Segen sein. Wie das Leben so spielt – es kommen immer wieder Überraschungen...

Viel Spaß, Freude, mutigen Entdeckungsgeist sowie Anregung und eine starke Inspiration wünsche ich Ihnen

Ihr Christoph Burandt,  
Pastoralratsvorsitzender der Pfarreiengemeinschaft Kempten-West

(PS: Und manchmal braucht es auch einfach nur eines – Mut zur Lücke. Auch diese Darstellung darf deshalb in der neuen Ausgabe von „Westwind“ nicht fehlen. Aber wie gesagt: Lassen Sie sich überraschen...)

Anregungen und Meinungen gerne an:  
[meinung@westwind-kempten.de](mailto:meinung@westwind-kempten.de)



## Mut und Stärke im christlichen Sinn „Wie gut, wenn jemand da ist“

So manches gibt es, das einen niederdrücken und zermürben kann, um sich dann wie ein Schatten auf die Seele zu legen: Ein Plan, der sich zerschlagen hat, ein Versprechen, das gebrochen wurde, eine Hoffnung, die sich in Luft aufgelöst hat, eine Begegnung, die in einem Scherbenhaufen endete, ein Gebet, das ins Leere ging. Wir alle kennen das.

Wir hadern und klagen, wir sind mürrisch und wütend, und nicht selten versucht aufzustöhnen:  
Hat ja doch alles keinen Sinn.

Wie gut, wenn dann jemand da ist, der sich nicht abwendet von mir, sondern mich aushält  
und mit mir aushält, was, allein gelassen, unerträglich wäre.

Von Anfang an haben sich Christinnen und Christen, persönlich oder als Gemeinde,  
dadurch von ihrer Umgebung abgehoben, dass sie erfahrbar machten: Wir können uns aufeinander verlassen.

■ Zeichnen auch wir uns in unserer Pfarreiengemeinschaft Kempten-West dadurch aus?

Gott sei Dank geschieht es immer wieder, dass Menschen bei uns wirklich füreinander da sind.

Das hilft, nicht darüber zu verzweifeln, wenn die Nachrichten aus der Ukraine, aus der Türkei und aus Syrien,  
aus Israel und all den Kriegs- und Krisengebieten weltweit, bis hin zur Verweigerung befreiender Schritte  
in unserer Kirche, niederdrücken möchten.

„Seid mutig und seid stark“ lesen wir seit einigen Wochen als Jahresthema für unsere Pfarreiengemeinschaft.

Lasst es uns persönlich verinnerlichen und miteinander teilen. Wir dürfen es uns trauen,  
denn speziell an Ostern werden wir es wieder feiern: Gott bleibt sich selber treu.

Denn was Jesus erfahren hat, gilt auch für uns: Ich lasse euch nicht herausfallen aus meiner Hand.

Bernhard Ott, Pfarrer i. R.



Mut  
zur

„Lücke“



## Die Kirchenpatrone

Für das Jahresthema 2023 „Seid mutig und seid stark!“ können auch unsere Heiligen – als Patrone oder Patroninnen unserer Pfarrkirchen in der Pfarreiengemeinschaft Kempten-West – für Mut und ihre Stärke im Glauben beispielgebend sein. Auch ein Beispiel aus der Kirchengemeinde Heiligkreuz zeugt von dem Mut.

Text und Fotos: Franz-Josef Krumsiek

### Heiligkreuz

#### Heiligkreuzer Kirche

Bei vielen alten Kirchen weiß man nicht genau, warum sie gerade an diesem oder jenem Ort stehen und wie es zum Bau des Gotteshauses kam. Bei der Heiligkreuzer Kirche können wir sagen, warum sie genau an dieser Stelle steht. Eine Legende erzählt die Ursprungsgeschichte der Kirche. An der Orgelempore zeugt ein Bild davon:

##### Das Blutwunder

Es geschah am 24. Juli 1691: Die Bäuerin Elisabeth Hörner arbeitete mit ihrem Rechen auf der Wiese. Plötzlich entdeckte sie etwas sehr Geheimnisvolles: Aus der Wiese sprudelten fünf blutrote Quellen und bedeckten ihre Füße. Aufgeregt holte sie ihren Ehemann, zwei Dienstmägde und einen Zimmermann. Auch sie sahen die fünf Quellen und bezeugten, es sei Blut, das aus der Erde quoll. Diese Erscheinung dauerte eine Viertelstunde lang. Aus St. Lorenz in Kempten eilte der Fürstbischof herbei und ließ sich das wundersame Geschehen unter Eid bezeugen. Die fünf blutroten Quellen erinnerten die Menschen damals an die fünf Wunden, die Jesus bei der Kreuzigung zugefügt wurden; an den beiden Händen, den beiden Füßen und die Herzwunde. Deshalb stellten sie an dem Ort des Blutwunders ein hölzernes Kreuz auf, zu dem bald immer mehr Gläubige kamen. Und genau hier wurde dann später die Kirche gebaut. Von diesem Kreuz bekamen die Kirche und der Ort den Namen Heiligkreuz.

##### Mutig geholfen: Der geheime Ort

In unserer Kirche gibt es einen geheimen Ort, der einem Menschen das Leben gerettet hat! Hinter dem linken Seitenaltar verbirgt sich ein dunkles Versteck, das eineinhalb Meter breit und vier Meter hoch ist. Im Jahr 1945, kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs, musste der 18-jährige Deutsch-Pole Leon Gwiazdowski in einem Lager in Kottern Zwangsarbeit leisten. Es gelang ihm zu fliehen. Seine jüdische Mutter, die in Heiligkreuz Unterschlupf gefunden hatte, wandte sich an den Priester von Heiligkreuz, und bat ihn um Hilfe. Georg Bernhard zögerte nicht lange: Er versteckte den jungen Mann hinter dem Seitenaltar und versorgte ihn mit Nahrung. Hätten die Soldaten das Versteck entdeckt, wäre der Geistliche hingerichtet worden. Alles ging gut aus, Leon Gwiazdowski lebte später in Frankreich. Eine Tat des Mutes und der Nächstenliebe von Pfarrer Georg Bernhard!

Eine Legende rankt sich um die Heiligkreuzer Kirche.

## Pfarrkirche St. Hedwig

### Hedwig von Andechs

Hedwig von Andechs (auch Hedwig, Herzogin von Schlesien) war eine Tochter des Grafen Berthold IV. von Andechs und dürfte um 1174 in der Burg Andechs geboren worden sein. Sie wird in der römisch-katholischen Kirche als Heilige verehrt. Hedwig wurde im Kloster der Benediktinerinnen von Kitzingen erzogen und mit zwölf Jahren mit dem Herzog von Schlesien Heinrich I. verheiratet. Die Hochzeit fand in Andechs statt. Nach 22-jähriger Ehe hat sie der Überlieferung nach mit ihrem Mann enthalten gelebt. Ihrer Ehe entstammen vier Söhne und drei Töchter. Hedwig und Heinrich I. förderten die Vertiefung des christlichen Glaubens und die kulturelle Entwicklung Schlesiens. 1202 gründeten sie die Zisterzienserinnen-Abtei in Trebnitz bei Breslau in Schlesien. Als Vorbild christlicher Nächstenliebe unterstützte Hedwig die Kirche, half den Armen und soll selbst im Winter barfuß gegangen sein. Der Überlieferung nach ermahnte sie ihr Beichtvater, Schuhe zu tragen, woraufhin sie die Schuhe in die Hand nahm. Deshalb wird die heilige Hedwig häufig mit Schuhen und einer Kirche in den Händen dargestellt. Nachdem ihr Mann 1238 verstorben war, trat Hedwig in das von ihr gegründete Kloster Trebnitz ein. Hedwig von Andechs starb im Oktober 1243. Wegen ihres Einsatzes für Kranke, Arme und Gefangene wurde sie 1267 heilig gesprochen. Hedwig von Andechs ist auch eine der im weltlichen Sinn größten Frauen im Europa des Mittelalters.

Hedwig von Andechs gilt als Namenspatronin für die Kirche St. Hedwig.



Erzengel Michael ist nach Überlieferung der Engel mit dem Schwert.



## Pfarrkirche St. Michael

### Erzengel Michael

Michael war nach der Überlieferung der Engel mit dem Schwert, der Adam und Eva aus dem Paradies trieb und den Lebensbaum bewachte. Michael teilte das Rote Meer beim Auszug aus Ägypten, führte das Volk Israel ins gelobte Land und kämpfte mit dem Teufel um die Seele von Mose. In den Darstellungen der Johannes-Offenbarung erfüllt Michael seine besondere Aufgabe beim jüngsten Gericht: seine Posaune erweckt die Toten aus den Gräbern, er befreit die Frau mit dem Kinde und tötet den Drachen zu seinen Füßen. Michael wird auch als der Engel identifiziert, der den Drachen in den Abgrund stürzt. Michael ist also der Engel, der gegen alles kämpft, was Gott seinen Rang streitig macht. So verhindert er die uneingeschränkte Herrschaft des Satans in der Zeit bis zum jüngsten Gericht und besiegt diesen dann endgültig. Michael wurde der Schutzherr der Römisch-Katholischen Kirche, später des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation.

## Pfarrkirche St. Franziskus

### Franziskus (Franz) von Assisi

Die Einfachheit in der Lebensführung und das geschwisterliche Verhältnis zur Schöpfung, das Franziskus im Sonnengesang zum Ausdruck brachte, begründen bis heute seine Vorbildfunktion in Fragen des Mensch-Natur-Verhältnisses. Vertreter der ökologischen Bewegung und Kritiker der anthropozentrischen Ausrichtung christlicher Soziallehre sahen in Franziskus daher den Idealtyp einer beispielhaften Beziehung zwischen Mensch und Natur. 1979 wurde der heilige Franziskus daher von Papst Johannes Paul II. zum Patron des Umweltschutzes und der Ökologie ernannt. Bereits 1939 war Franziskus von Papst Pius XII. zum Schutzpatron Italiens bestimmt worden. Zugleich ist Franziskus Patron der Tierärzte. Die Stadt San Francisco ist nach ihm benannt. Franziskus verhinderte mit seinem Wirken die Entfremdung der Armutsbewegung seiner Zeit von der Kirche und erschloss der Kirche neue Formen des Glaubenslebens mit hohem Erlebniswert, großer Herzlichkeit und persönlicher Verbindlichkeit. So wurde er im Unterschied zur erstarrten Kirche zum glaubwürdigen Zeugen der Nachfolge Christi. Neben den ersten Hütten und der ersten Gebetsstätte, wo Franziskus mit seinen ersten Brüdern lebte, wurde 1455 eine Kapelle, dann über den Hütten in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, eine große Kirche erbaut. An Franziskus' Gedenktag wird auch der Welttierschutztag begangen.

Franziskus erschloss neue Formen des Glaubenslebens.





## „Viel Stärke in diesem Apparat, der so viele Anforderungen stellt“

Andreas Beutmüller leitet seit September 2022 die Pfarreiengemeinschaft Kempten-West. Eine PG mit derzeit insgesamt 7183 Gläubigen, in vier Pfarreien, mit 112 Hauptangestellten (106 Kindergarten- und Stiftungsangestellte, fünf Pastoral und einmal Verwaltungsleitung), vier Kindergärten und einmal Simpert (der Kindergarten gehört zur Pfarrei, die Personalverwaltung wird von der diözesanen Kindergartenverwaltung St. Simpert betreut), vier Kirchen und zwei Kapellen. Viele Entscheidungen müssen von der Diözese abgesegnet werden. Oft fühlen sich Priester in solchen Funktionen allein gelassen. Und das, obwohl die derzeitige Situation in der katholischen Kirche mit vielen Austritten sie mehr als jemals zuvor fordert. Die Seelsorge, so heißt es allenthalben, bleibt dadurch oft auf der Strecke. Doch es war die Seelsorge, der christliche Dienst am Nächsten, die Verkündigung des Evangeliums, die Menschen dazu bewogen hat, das Priesteramt anzustreben.

### Wie viel Mut braucht es folglich, um Priester zu werden?

**Beutmüller:** Sehr viel Mut. In dieser derzeitigen Situation werden ja Pfarrer meist diffamiert. Früher wurden sie verehrt.

### Was heißt das für Sie persönlich?

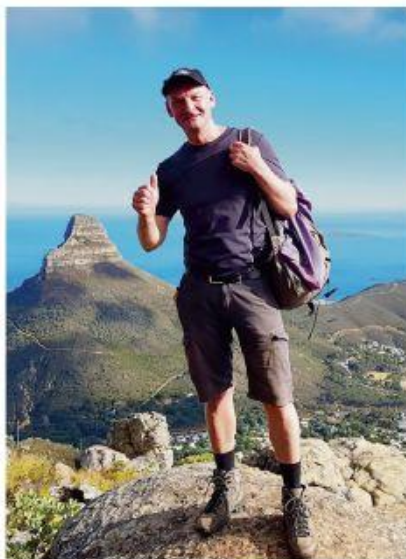
**Beutmüller:** Dass starke Menschen heutzutage eher angenommen werden als feinfühlig. Ich sehe mich eher als feinfühlig, wie ich in 20 Jahren Klinikseelsorge erfahren habe. Aber das waren andere Anforderungen.

### Wofür braucht es denn heute Mut und Stärke?

**Beutmüller:** Es braucht vor allem viel Mut und Stärke, um in diesem Apparat Priester zu sein. Einem Apparat, der so hohe Anforderungen an den Menschen stellt.

### Was ist für Sie Mut und Stärke?

**Beutmüller:** Stärke bedeutet für mich nicht äußere Stärke. Obwohl ich da sehr wohl die Stärke der Ukrainer in diesem Krieg bewundere. Stärke ist Aushalten von schwierigen Situationen. Nicht einzuknicken. Vor allem in der Kirche. Die braucht vor allem jetzt Mut und Stärke.



Pfarrer Andreas holt sich Mut und Stärke auch in seiner Freizeit. Foto: Beutmüller

### Was gibt Ihnen Mut und Stärke?

**Beutmüller:** Für mich ist es meine Christusbeziehung, aus der ich mir Kraft hole. Aber auch Gespräche mit Menschen, mit Gleichgesinnten, mit denen ich offen auch über den Glauben reden kann, sind Kraftquellen.

### Wie bekommt man Mut?

**Beutmüller:** Erstmal Situationen akzeptieren, mir nicht dauernd sagen „ich muss das schaffen“. Achtsam zu sein, weil das Leben ein Geschenk ist. Denn ich muss nicht alle Herausforderungen annehmen. Mut ist nicht gleich Risiko. Ich muss mich auf meine Substanz verlassen können.

Claudia Benz

## „In Deutschland braucht es mehr Mut, Priester zu sein“

Malachy Anum liebt seine Heimat, vor allem seine Familie, drei Geschwister und seine Mutter, die dort leben. Das ist zu spüren, wenn Pfarrer Malachy, seit September in der Pfarreiengemeinschaft Kempten-West als Pfarrer tätig, über sein Heimatland Nigeria erzählt. Von einem Land mit vielen Gesichtern berichtet der Priester dann, aber vor allem von seiner Region Benne. Hier lebte er im Kreis seiner Familie. Hier ging er zur Schule. Und hier hat er auch mitbekommen, wie seine Mutter vor Freude gebetet hat, als sich Sohn Malachy dazu entschied, Priester zu werden.

Denn Malachy Anum hat in seiner Heimat eine „junge lebendige Kirche“ kennengelernt. Eine Kirche, in der Priester kein Gehalt bekommen. Und eine Kirche, deren Priester in Dörfern, die von Rebellen immer wieder angegriffen werden, den Glauben vermitteln. In einem von Terroristen zerstörten Dorf war der katholische Priester lange Zeit tätig. Nach drei Jahren wurde ihm eine neue Herausforderung angeboten – in der John-Bosco-Schule, bis 2017 die Versetzung nach Deutschland kam. „Schweren Herzens“ hat der 41-Jährige sein Land verlassen, war drei Jahre lang in Augsburg tätig, danach in Thannhausen und seit September 2022 in Kempten.

### Braucht es Mut, heute Pfarrer zu sein?

**Malachy:** Ja, es braucht viel Mut. Das Leben der Priester ist anders. Es gibt viele Erwartungen von den Menschen. Man fühlt sich irgendwie verantwortlich.

### Braucht es in Deutschland mehr Mut?

**Malachy:** Definitiv. In Nigeria freuen sich die Menschen, wenn jemand Priester wird. Dort muss man sich nicht – wie hier oft – für diese Wahl rechtfertigen. Und in Nigeria sehe ich die Ergebnisse meiner Arbeit, sehe den Weg, den ich aufgezeigt habe.

### Wollten Sie immer schon Priester werden?

**Malachy:** Na ja, ich hätte nach meiner Schulausbildung

auch etwas anderes werden können, Arzt zum Beispiel. Doch meine Familie ist christlich und als ich den Anruf meines Schullektors bekam, dass ich aufs Priesterseminar könnte, habe ich mich bewusst dafür entschieden.

### Was bedeutet für Sie Mut?

**Malachy:** Etwas zu tun, ohne viel zu überlegen. Im Vertrauen auf Gott. Keine Angst zu haben, etwas anzufangen. Mut ist für mich Beginn, Stärke, ist Selbstvertrauen auf seine Fähigkeiten.

### Was macht Ihnen Mut?

**Malachy:** Ich schöpfe Mut aus dem Glauben, meiner Familie und lieben Menschen.

### Braucht es Mut zur Veränderung?

**Malachy:** Ja. Bevor man etwas verändert, muss man auch etwas machen. Muss selbst aktiv werden. Denn wenn ich die Not erkenne, muss ich den Mut aufbringen für Lösungen.

### Müssen Sie selbst Mut aufbringen – zum Beispiel für eine Rückkehr nach Nigeria?

**Malachy:** Ich bin zufrieden hier. Aber ich habe sieben Jahre lang in Nigeria gearbeitet und bin sehr heimatverbunden. Und: Ich will noch etwas bewirken.

Claudia Benz



Gottesdienst in Nigeria – Heimat von Pfarrer Malachy Anum.



## Die palliativ-medizinische Betreuung: „Wir sind keine Sterbestation“

Es ist eine ganz besondere Art der Arbeit, die Susanne Schmid und Andrea Negro im Klinikum Kempten leisten. Sie vermitteln Mut und Stärke für jene Patienten, die einen schweren Weg zu gehen haben. Susanne Schmid ist seit 2013 als Palliativmedizinerin und seit 2019 als Oberärztin auf der Palliativstation, Andrea Negro seit 38 Jahren als Krankenschwester und seit 18 Jahren als Palliativ-Care-Fachkraft tätig. Beide sehen ihre Station nicht als „Sterbestation“. Sie wollen vielmehr die schwer erkrankten Menschen, die sie betreuen, auf deren Symptome einstellen, Schmerzen lindern, das soziale Umfeld beleuchten und mit den Angehörigen einen Weg beschreiten, der den Patienten ein würdevolles und möglichst schmerzfreies Dasein ermöglicht.



### Ein gutes Team

Und wie vermitteln Susanne Schmid und Andrea Negro Mut und Stärke an ihre Patienten? „Wir schauen, wo die Ressourcen sind.“ Dazu gibt es auf der Palliativstation ein gutes Team, das von einer eigens entwickelten Aromatherapie über Musik- und Kunstangebot bis hin zu Yoga die Menschen versorgt. Diese Rundum-Betreuung ist das Geheimrezept im palliativ-medizinischen Dienst des Klinikums. „Denn wir schauen, wo die Kraftquellen fließen.“

Susanne Schmid (links) und Andrea Negro setzen auf Teamarbeit.

Foto: Claudia Benz

Acht Betten gibt es derzeit auf der Palliativstation im Krankenhaus Kempten. Der palliativ-medizinische Dienst, der zusätzlich eingerichtet wurde, ermöglicht es den Fachkräften, auf jeder Station tätig zu werden – sobald sie gerufen und gebraucht werden.

Ein Großteil ihrer Patienten, berichten Negro und Schmid, kann so auch nach dem Krankenhausaufenthalt wieder nach Hause. Wie es dort weitergeht, besprechen die Ärztinnen und Pflegerinnen mit den Angehörigen. Sie vermitteln aus einem guten Netzwerk in Kempten Möglichkeiten der Hilfe. Ihr Ziel ist es, die Patienten zu stabilisieren, ihnen Schmerzen zu nehmen, ehrliche Gespräche zu führen.

„Denn mit der richtigen Pflege und Hilfsmitteln geht viel zuhause“. Auf der Palliativstation selbst bleiben die Patienten etwa neun Tage lang.

Deshalb dürfen Patienten auch ihre Lieblingsstücke ins Krankenzimmer gebracht werden, können Angehörige bei ihren Lieben übernachten.

Susanne Schmid (Pfarrgemeinderätin) und Andrea Negro schöpfen für ihre Arbeit Kraft und Stärke aus ihrem Glauben und ihrem Umfeld. Jemanden zum Reden zu haben, ist wichtig, sagen sie. Denn spurlos vorbei geht ihre Arbeit nicht an ihnen. So denkt Andrea Negro oft noch auf dem Nachhauseweg über die Geschehnisse nach, kann sie hier verarbeiten.

### Arbeit, die berührt

Susanne Schmid wird zuhause sehr schnell von ihren drei Buben (7 bis 12 Jahre) in Beschlag genommen. Wichtig für beide ist vor allem das Gespräch mit KollegInnen.

„Doch wenn unsere Arbeit uns nicht mehr berührt, dann müssen wir sie lassen.“ Berührt werden beide immer dann, wenn zweimal im Jahr die Gedenkfeier in St. Franziskus für die Verstorbenen auf der Palliativstation abgehalten wird.

Claudia Benz

„Wenn unsere Arbeit uns nicht mehr berührt, dann müssen wir sie lassen.“



## Der kontroverse Austausch ist wichtig

Gut 60 Jahre ist es her, dass Papst Johannes XXIII. in seiner berühmten Eröffnungsansprache des Zweiten Vatikanischen Konzils die damalige Stimmungslage in der Kirche beschrieb: Er spricht von „Unglückspropheten“, die in der Gegenwart nur Schlechtes und Negatives entdecken wollen, die Vergangenheit verklären, als sei in der Geschichte der Kirche früher alles richtig und gut und friedlich verlaufen. Und er stellt dem entgegen, doch in den Umbrüchen und Herausforderungen die Zeichen der Zeit zu entdecken, mutig und offen zu werden und Ausschau zu halten nach dem, was möglich ist.

Heute scheint mir diese Haltung erneut oder sogar immer noch hoch aktuell zu sein. Mit großem Interesse verfolgen viele Christen den Synodalen Weg der deutschen Bischofskonferenz und dem Zdk, in dem brennende Fragen der Kirche des 21. Jahrhunderts diskutiert werden. Verbunden damit ist die Hoffnung, dass die Herausforderungen und Probleme, vor denen unsere kirchliche Gemeinschaft schon lange steht, nun in Bewegung kommen und sogar lösbar werden: Der Synodale Weg ermöglicht unter Einbeziehung von Laien und Priestern, von Frauen und Männern gleichermaßen eine konzentrierte, verbindliche Auseinandersetzung mit essenziellen Themen wie ein neues Zukunftsbild des priesterlichen Dienstes, Macht und Gewaltenteilung in der Kirche, die Einbeziehung der Frauen in die amtliche Struktur der Kirche, die Sexualmoral und anderes mehr.

### Gemeinsam entscheiden

Im September 2022 zeigten sich erste Ergebnisse – nicht in allen Bereichen, aber immerhin. Als besonders zukunftsweisend werten jedoch viele insbesondere den mit großer Mehrheit getragenen Beschluss zur Einrichtung eines Synodalen Rates. Dann sollen Bischöfe, Priester und Laien auf Bundesebene künftig gemeinsam über kirchliche Grundsatzfragen und über die Verwendung von Finanzmitteln beraten und entscheiden. „Wir brauchen für die Zukunft unserer Kirche die Bereitschaft, wirklich synodal zu entscheiden. Ich bin froh, dass wir bei dieser vorletzten Synodalversammlung ein klares Zeichen in diese Richtung gesetzt haben“, sagte die Präsidentin des Synodalen Weges, Dr. Irme Stetter-Karp. „Wir sind bereit, schwierige Entscheidungen gemeinsam mit den Bischöfen zu treffen. Wir haben uns in Deutschland in diese Synodalität einge-



übt. Und wir merken, wie gut sie uns tut. Gemeinsam zu entscheiden, macht alle stärker.“ Dass es bei diesem herausfordernden Prozess zu Meinungsverschiedenheiten und auch unterschiedlichen Abstimmungsverhalten kommt, scheint mir angesichts der Bedeutung der Themen angemessen und richtig zu sein. Mir selbst geht es oft so, dass sich erst im kontroversen Austausch Gedanken und Positionen entwickeln. Nostalgischer Rückblick und Beharrungsvermögen aber werden nicht weiterhelfen. Auch die Kirche muss sich mit der Welt von heute und den Fragen der Menschen auseinandersetzen. Dabei ist wichtig, dass der Austausch frei erfolgt und ohne Vorprägung, wer aus welchen Gründen auch immer mehr

Recht zu haben glaubt. Es erfordert bei allen Beteiligten Mut zur Offenheit, Mut zum Aufbruch, Mut neue Wege zu gehen und die Bereitschaft zur Veränderung. Kardinal Reinhard Marx schreibt in seinem Hirtenbrief zum 1. Fastensonntag „Synode heißt eben miteinander gehen, und nicht miteinander stehenbleiben.“ Ich wünsche mir von den Verantwortlichen in der Kirche, dass die Haltung von Papst Johannes XXIII. zu Beginn des Zweiten Vatikanischen Konzils auch heute in unserer Kirche wieder spürbar wird: Mut und Zuversicht! (Gedanken zum Synodalen Weg inspiriert durch den Fastenhirtenbrief 2023 von Reinhard Kardinal Marx, Erzbischof von München und Freising)

Monika Bellingier

## Maria 2.0: Für Gleichberechtigung der Frauen in der Kirche

Maria 2.0 versteht sich als eine „Graswurzelbewegung“, die von unten her Veränderungen erreichen will. Darüber hinaus geht es Maria 2.0 auch um die Teilung von Macht, um die umfassende Aufklärung sexueller Gewalt und die konsequente Bekämpfung ihrer Ursachen, um eine wertschätzende Haltung gegenüber selbstbestimmter Partnerschaft und um die Abschaffung des Pflichtzölbats – Themen, die auch im Synodalen Weg diskutiert worden sind. Eine der Frauen, die sich bei Maria 2.0 engagieren, ist Margarethe Uhl.

### Warum ist Maria 2.0 so wichtig?

#### Was will Maria 2.0 bewirken?

Was die Gleichberechtigung von Frauen in der Kirche betrifft, hat sich nichts Grundlegendes verändert: Frauen sind nach wie vor vom Weiheamt ausgeschlossen und damit auch von allen wichtigen Entscheidungen in der Kirche, denn diese sind an die Weihe gekoppelt. Sie können keine wesentlichen und zentralen Aufgaben und Dienste in der Liturgie sowie in der Sakramentspendung übernehmen. Diese Diskriminierung steht im Widerspruch zur grundlegenden theologischen Aussage, dass Frau und Mann vor Gott gleich sind und die gleiche Würde besitzen. Sie steht auch im Widerspruch zur befreienden Botschaft und Lebenspraxis Jesu, in der Frauen genauso wichtig waren wie Männer. Aus diesem Grund ist es dringend notwendig, dass es Bewegungen gibt, die sich in erster Linie das Ziel gesetzt haben, die Diskriminierung der Frauen in der Kirche zu beseitigen.

### Welche Chancen sehen Sie für Veränderungen?

Die Chance auf eine große Veränderung sehe ich im Augenblick und auch für die nächste Zukunft nicht. Der Synodale Weg mit seinen Entscheidungen in Bezug auf

Frauen hat sehr deutlich gemacht, dass es unendlich viele Hindernisse gibt. Es ist ein Weg der kleinen Schritte, „Millimeterschritte“, das muss man ganz nüchtern sehen. Dennoch, oder gerade deshalb ist es dringend erforderlich, dass es Menschen gibt, die diese kleinen Schritte ständig, unverdrossen und mutig einfordern, immer einen Schritt weitergehen, bis irgendwann die Gleichheit von Frauen und Männern auch in der konkreten Praxis der Kirche erreicht ist. Denn es genügt nicht, Frauen mit Ämtern und Aufgaben von untergeordneter Bedeutung zu trösten, sondern notwendig ist der uneingeschränkte Zugang zu allen Ämtern. Es gibt keinen einzigen theologisch stichhaltigen Grund, Frauen von der Weihe auszuschließen – das muss ganz klar gesagt werden.

### Warum engagieren Sie sich bei Maria 2.0?

Seit ca. zwei Jahren gibt es im Bistum Augsburg eine Gruppe Maria 2.0, der ich mich angeschlossen habe. Seit ich als erwachsene Frau zurückdenken kann, ist für mich die Gleichberechtigung der Frauen in der Kirche ein zentrales Thema, für das ich mich seit vielen Jahren einsetze. Natürlich passiert viel zu wenig, natürlich sind die Entscheidungen, die in Rom getroffen werden, die Äußerungen, die von dort kommen, alles andere als ermutigend – und doch denke ich mir: es braucht Menschen, es braucht Frauen, die nicht aufgeben, auch wenn das Ziel in weiter Ferne liegt und nicht zu sehen ist, wann es erreicht wird. Doch wenn alle aufgeben und sich zurückziehen – wie sollen dann jemals Veränderungen geschehen? Es geht doch darum, dass die befreiende Botschaft Jesu auf allen Ebenen, in der Lehre wie in der Praxis, sichtbar, erlebbar und erfahrbar wird. Erst dann kann die Kirche glaubwürdig sein.



## Mut zum Glauben

### „Ein gutes Gefühl“

Sie ist elf Jahre alt, ministriert seit 2020 in der Pfarrei St. Michael und hat jedes Mal, wenn sie aus der Kirche geht das Gefühl, etwas Gutes getan zu haben: Kajsa Diederich, ein Mädchen, das seinen Glauben lebt, sich in der katholischen Kirche engagiert und das aus Überzeugung. Es war im Kommunionunterricht in der dritten Klasse, erzählt Kajsa, als sie gefragt wurde, ob sie nicht auch Ministrantin werden wolle. Und Kajsa wollte gern. Denn „es macht viel Spaß“ zu ministrieren. Wenn sie nach ihrem Ministrantendienst die Kirche mit diesem guten Gefühl verlässt, spornt sie das an, weiterzumachen. „Mir gibt das etwas“, sagt die Elfjährige, die aber auch findet: Jeder und jede kann glauben, was und wie er oder sie will. Kajsa weiß sehr wohl, dass ihre Kirche derzeit umstritten ist, aber sie hält das von ihrem Glauben nicht ab. Ein wenig dünn gesät freilich seien die Ministranten und Ministrantinnen in St. Michael schon. Gerade mal sieben junge Menschen leisten diesen Dienst derzeit – darunter mehr Mädchen

als Buben. Kajsa weiß auch jetzt schon genau, wie ihre Zukunft einmal aussehen soll: Sie will auf eine Schauspielschule gehen. Doch auch hier ist die Elfjährige, deren Hobbys Reiten und die Theater-AG sind, fit und gut informiert. Sollte die Schauspielschule nämlich aufgrund der schwierigen Aufnahmebedingungen nicht klappen, hat Kajsa ein anderes Ziel: Sie will Krankenschwester werden und krebserkrankten Kindern helfen. Als ihr Opa an Krebs gestorben ist, hat sie diesen Berufswunsch gefasst und sich bereits zweimal ihre langen Haare abschneiden lassen und Krebskranken für eine Perücke gespendet. Auch das ist für Kajsa ein Gefühl, irgendwie Gutes getan zu haben. Ein gutes Gefühl, mit dem die Elfjährige ihr Leben meistern will.

Claudia Benz



Kajsa Diederich

### Weil Kirche viele Facetten bietet

Trotz vieler Kirchenaustritte bei den Katholiken zeigen vor allem viele junge Menschen auch in dieser kritischen Situation Mut zum Glauben und zum Engagement. Florian Fadle zum Beispiel, der seit vielen Jahren in der Pfarrei St. Franziskus ministriert, seit einem Jahr als Oberministrant mit am Altar steht und sich bei Mini 2.0 engagiert. Warum ist der 17-jährige Gymnasiast aktiv? Für Florian Fadle zählt bei seinem Ministrantendienst vor allem die Gemeinschaft. Und ministrieren macht ihm Spaß – vor allem in einer Pfarrei wie St. Franziskus, die moderner aufgestellt ist – mit Pfarrer Andreas Beuttmüller, bei dem die jungen Menschen wie Florian „auf offene Ohren stoßen“, wenn sie Ideen einbringen. Denn die katholische Kirche bietet „viele Facetten“. Vor allem aber gibt sie Halt in guten wie in schlechten Zeiten, ist Florian überzeugt. Die Gemeinschaft der Gläubigen wiederum ist in der derzeitigen Situation für den jungen Oberministranten eine gute Basis, um auch etwas verändern zu können. Denn die katholische Kirche muss mehr aufklären, ihre Stärken betonen. Mut zum Glauben bedeute deshalb auch, sich kritisch äußern zu dürfen, sich auseinanderzusetzen – und sich für den Wandel zu engagieren. Negative Äußerungen, weil er als Ministrant tätig ist und sich zur Kirche bekennt, hört Florian nicht. Zumindest nicht aus seinem Umfeld. Darin bestärkt ihn auch die Aktion Mini 2.0. Unter diesem Logo treffen sich die Ministranten, unternehmen Freizeitaktivitäten wie Klettern, Bowlen oder Fahrten in den Skyline-Park und fühlen sich in dieser Gemeinschaft wohl. Noch viele junge Menschen sind dazu eingeladen und können sich gerne mit Florian Fadle (florian@fadle.de) in Verbindung setzen.



Florian Fadle engagiert sich bei den Ministranten. Foto: Silvan Anlauf

## „Ministrieren – das bedeutet kein Handy, kein Stress, nur Gott und ich“

Johann Immanuel Kalenberg ist 21 Jahre alt und engagiert sich als Ministrant in St. Hedwig. Er kam aus Nordrhein-Westfalen nach Kempten, ist in Rinteln, in einer Kleinstadt im Schaumburger Land (Niedersachsen) geboren.

### Warum hat es Dich nach Kempten verschlagen?

In erster Linie wegen der Arbeit, eigentlich... Als ich letztes Jahr im September mein duales Studium in Logistikmanagement abgeschlossen habe, wollte ich Berufserfahrung sammeln und erst mal in Vollzeit arbeiten. Da mein Ausbildungsbetrieb wirtschaftliche Probleme zu dem Zeitpunkt hatte (wie viele andere Unternehmen in der Automobilindustrie), konnte es mir keinen geeigneten Arbeitsplatz bieten. Daraufhin wollte ich die Branche wechseln und habe im Rheinland nach einer passenden Tätigkeit gesucht. Über einen Bekannten wurde ich auf die Firma Dachser in Kempten aufmerksam. Er arbeitet für die Spedition im Außendienst im Rheinland.

### Wie war Dein Kaltstart hier und wie bist Du auf St. Hedwig gekommen?

Ich muss schon sagen, es war härter als erwartet. In erster Linie kannte ich niemanden hier und vieles ist anders als bei mir in Neuss: die Mentalität, das Wetter, die Umgebung... die ersten zwei Wochen waren schon hart, weil ich auf der Arbeit ein anstrengendes Einarbeitungsprogramm hatte und keinen Ausgleich dazu. Da ich meine zwei kleinen Wellensittiche mitgenommen habe, war ich glücklicherweise nicht ganz so allein. Ich wollte unbedingt meine

Freizeitbeschäftigungen in Kempten weiterführen. Dazu gehört bei mir auch als Messdiener (im Rheinland wird dieser Begriff für Ministrant verwendet) aktiv zu sein. Da ich direkt an der St. Hedwig Kirche wohne, habe ich nachgeschaut, ob die auch eine Messdienergruppe hätten. Daraufhin habe ich Franzl angeschrieben. Sie hat mich in der Gruppe integriert und Martina hat mir die Kirche gezeigt. Beide haben mir die Abläufe erklärt und ich wurde im nächsten Messdienerplan direkt eingeteilt.

### Was begeistert Dich am Ministrantendienst?

Dass ich mich von der Welt draußen für eine Stunde abschalten kann. Kein Handy, kein Stress, nur Gott und ich (und die Gemeinde natürlich).

### Bist Du mutig?

Wenn man mit sich mit 21 Jahren entscheidet, seine Familie, Freunde und Umgebung zu verlassen und seine Hobbys dort nicht mehr auszuüben, um weit in einer ganz fremden Region und Stadt zu ziehen, wo man (am Anfang) keinen kennt, kann ich schon sagen, dass ich mutig bin.

### Bist Du stark?

Körperlich schon. Ich hatte seit Anfang des Jahres einige Rückschläge erleben müssen. Der erste war, dass mein Großvater nicht in einer guten Verfassung ist und diese sich langsam, aber kontinuierlich verschlechtert. Der zweite war, dass meine Freundin nach 1,5 Jahren Beziehung Schluss gemacht hat, weil ich nach Kempten gezogen bin. Und der dritte und der größte war, dass mich Dachser nach insgesamt 6 Wochen gekündigt hat. Ich hatte schon überlegt, ob ich hierbleiben oder zurück nach Neuss kehren sollte. Am Ende wollte ich in Kempten bleiben, weil ich in der Gemeinde engagiert bin und mich nicht unterkriegen lassen wollte. Damit habe ich vielen Menschen Stärke gezeigt.

### Was bedeutet Dir der Glaube?

Mir ist der Glaube wichtig und dementsprechend bedeutet er mir sehr viel. Er gibt mir Halt und Hoffnung in schweren Situationen, wie in der letzten Frage beschrieben. Aber auch im alltäglichen Leben ist er für mich eine Begleitung. Auch wenn es schwierig ist oder auch nicht immer klappt, versuche ich meinen Glauben in allen meinen Taten zu integrieren.

Text: Christoph Burandt  
Foto: Immanuel Kalenberg







## „Verantwortung übernehmen“

Mit verschiedenen Projekten werden Jugendliche auf die Firmung vorbereitet

In der katholischen Kirche gibt es sieben Sakramente. Für die Jugendlichen ist die Firmung das Sakrament, wo sie selbst den Glauben bekennen und das Sakrament der Taufe vollenden und bekräftigen. Die Firmung vermittelt gleichzeitig in besonderer Weise den Heiligen Geist, der am Pfingstfest den Aposteln geschenkt wurde. Der Heilige Geist ermutigt, er stärkt und beauftragt die Jugendlichen zu einem bewussten Leben als Christ in der Nachfolge Jesu.

### Mutig neuen Weg gehen

Jedes Jahr werden in unserer Pfarreiengemeinschaft Jugendliche gefirmt. Die klassische Firmvorbereitung mit Gruppenstunden ist nicht mehr „up-to-date“, und so geht das Firmvorbereitungsteam der PG 2023 mutig einen komplett neuen Weg.

Anstatt den klassischen Firmgruppenstunden wurde ein völlig neues Konzept im Firmteam erarbeitet:

- 1.) Zentrales Wochenende in Seifriedsberg mit inhaltlicher Vorbereitung auf die Firmung
- 2.) Teilnahmen an verschiedenen Gottesdiensten und Kreuzweg
- 3.) Teilnahme an mind. zwei Projekten aus den Rubriken: Spirituell, Musisch/Kreativ und Sozial/Ökologisch

Begonnen wurde mit einer „KICK-OFF“-Veranstaltung im Januar, wo sich die Firmbewerberinnen und -bewerber zunächst kennenlernen konnten, einen gemeinsamen Gemüseentopf gezaubert haben und dann eine

Vorstellung der Projekte erfolgte. Nach einem gemeinsamen Gottesdienst beendete eine Fackelwanderung den gelungenen Tag.

### Warum gehst Du zur Firmung Laetitia?

„Ich gehe zur Firmung, weil ich mich bei diesem Sakrament zum ersten Mal wirklich selbst entschieden habe Verantwortung für mich und meinen Glauben zu übernehmen. Bei der Taufe und der Kommunion haben diese Entscheidung noch meine Eltern für mich getroffen. Ich möchte zudem gerne Teil der Kirche und der Gemeinschaft sein. Außerdem hoffe ich, dass mir die geplanten Aktionen auch jede Menge Spaß machen.“

### Wie findest Du das Konzept von Projekten?

„Ich finde die Planung hinsichtlich der drei verschiedenen Kategorien, die uns angeboten werden, super. So konnte ich für mich genau die Projekte wählen, die am besten zu mir passen und von denen ich glaube, dass sie mir auch wirklich Spaß machen. Ich habe mich für den Film „Suicide Club“ und das „Creative Sprengen“ entschieden.“

Laetitia

Text/Foto: Christoph Burandt



# Kinder-Spaß

Bilder: Christian Badel,  
www.kikifax.com

## Vom kleinen Engel Willie, der sich nicht traute zu fliegen



„Ich kann nicht. Ich traue mich nicht.“ Wie schon so oft stand Willie, der kleine Engel im Übungsraum am Rand der meterhohen Kiste und schaute in die Tiefe. Ihr müsst wissen, dass Engel fliegen lernen müssen, wie die Menschenkinder laufen lernen. Die kleinen Engel haben einen Fluglehrer, der ihnen zeigt was sie machen müssen, um in die Luft zu steigen und wieder sicher zu landen. Sie üben mit Feuereifer, um bald die Flugschule abzuschließen und als Schutzengel die kleinen Menschenkinder vor Gefahren zu bewahren. Die Flugübungs-kasse machte gute Fortschritte. Nur Willie konnte sich nicht überwinden seine Flügel zu gebrauchen, um nach dem Absprung sicher zu landen. Wieder und wieder stand er mit wackligen Knien, voller Angst am Rand der Übungskiste. Auch der Sturzhelm, den der Fluglehrer ihm aufgesetzt hatte, konnte die Angst nicht verkleinern. Im Gegenteil. Wenn Willie sah, dass die anderen Engel schon frei starten und landen konnten, Pirouetten in der Luft drehten und viel Spaß dabei hatten, traute er sich immer weniger zu. Eines Tages war es so weit. Die Flug-kasse durfte hinunter auf die Erde. Alle waren aufgeregt und voller Vorfreude. Nur Willie folgte den anderen mit hängendem Kopf. Er hatte es nicht geschafft zu fliegen. Im Schlitten, vor den die Rentiere vom Nikolaus gespannt waren, ging es durch die Himmelstür, durch die Wolken hinunter zur Erde. Hier sollte jeder Engel seine Schutzengel-Aufgabe für ein Menschenkind übernehmen. Willie saß zusammengekauert auf der Rückbank des Schlittens und schaute voll Angst zur Erde. Kurz vor der Landung konnte er von weitem Kinder erkennen, die fröhlich Ball am Straßenrand spielten. Jetzt konnte er schon die Gesichter der Kinder erkennen. Im Augenwinkel sah er plötzlich ein leuchtend rotes Auto um eine Kurve auftauchen. Mit hoher Geschwindigkeit raste das auf die spielenden Kinder zu. Ohne zu zögern sprang Willie auf den Rücksitz vom Schlitten und mit einem riesigen Satz in die Tiefe. Er wirbelte durch die Luft, die Flügel schlugen wild, er torkelte und ... in letzter Sekunde riss er ein kleines Mädchen um, bevor das vom Auto überrollt wurde. – Willie landete verdattert auf dem Boden. Die anderen Schutzengel umringten ihn jubelnd und applaudierten. Jetzt war er ein kleiner Schutzengel-Held. Denn er war nicht nur geflogen und hatte ein Menschenkind gerettet, sondern hatte auch seine Angst besiegt!

Quelle: Anna Zeis-Ziegler, In: Pfarrbriefservice.de

## Frühlingsgarten



Im Frühjahr sollten die zarten Pflanzen vor Frost geschützt werden, der sogar noch im Mai zu den „Eisheiligen“ kommen kann. Die Gärtnerfrau auf dem Bild stülpt über jede Pflanze ein Minigewächshaus. Diese durchsichtigen Hütchen lassen die wärmenden Sonnenstrahlen durch und schützen die Pflanze vor Nachfrösten. Fast alle Pflanzen haben einen Doppelgänger. Lediglich zwei Pflanzen gibt es nur ein einziges Mal. Findest du die Einzelgänger?

Auflösung: 1. Blume mit der orangefarbenen Blüte, 2. Grünpflanze ohne Blüte in der zweiten Reihe von unten links

## Ostereier bemalen

Zu Ostern wird die Auferstehung Christi gefeiert. Die Ostereier sind ein Sinnbild für neues Leben. Auf dem Bild bemalen die Ministranten die Eier mit Mustern und Ostermotiven.



Auflösung: Zopf, Pinselbäume, Osterkerze, Ostermotive, Augen, Farbe des Ministranten, Buchstabe auf Kissenflamme, Buchstabe auf Osterkerze, Ostermotive, Augen



## Was feiern wir an Ostern?

Christen auf der ganzen Welt feiern an Ostern die Auferstehung Jesu von den Toten. Das zentrale Motiv und Fundament des christlichen Glaubens macht das Osterfest daher zum wichtigsten Hochfest der christlichen Kirchen. Denn die Auferstehung und der Sieg über den Tod spenden den Christen Hoffnung auf das ewige Leben. So wird Ostern auch als das Fest der Hoffnung bezeichnet und verstanden. Natürlich hängt Ostern eng mit der Fastenzeit und der Karwoche zusammen. Es sind die Zeiten, in denen Jesus sich auf seinen Tod vorbereitete. Heute dienen diese im Kirchenjahr fest verankerten Zeiten im Christentum der Vorbereitung auf Ostern. Der Tag, an dem Jesus Christus zum Tode verurteilt, gekreuzigt wurde und starb, ist der Karfreitag. Ostern beginnt mit der Auferstehung Jesu: dem Ostersonntag. Die vier Evangelien des neuen Testaments berichten, dass das Grab Jesu am dritten Tage nach seiner Kreuzigung leer war und Jesus seinen Jüngerinnen und Jüngern erschien. Der Ostersonntag markiert nicht nur den Beginn des Osterfestes, sondern auch den Auftakt zur 50-tägigen österlichen Freudenzeit bis Pfingsten. Auch am Ostermontag, so berichten die Evangelien, sei Jesus seinen noch zweifelnden Jüngern erschienen. Als sie ihn leibhaftig erkannten, verbreiteten sie die Nachricht mit Freude.

Ostern



## „Alle Christen gehören nach der Taufe zur Kirche“

Dieser „Mut zur Ökumene“ ist in der Pfarreiengemeinschaft stark zu spüren, was das sehr große Engagement in diesem Bereich deutlich macht. Regelmäßig treffen sich zwei Arbeitskreise, um das ökumenische Anliegen voranzubringen und vielfältige Angebote auszuarbeiten. Alle Christen gehören ja aufgrund ihrer Taufe zur Kirche. Das Zweite Vatikanische Konzil hat v.a. in der Taufe und im Taufglauben die theologischen Grundlagen gesehen.

### Geschenk und Auftrag

Die gegenseitige Anerkennung und die wechselseitige Ermutigung, als Getaufte zu leben, ist doch der „innerste Kern“ der Ökumene. Auch wenn uns momentan noch eine praktizierte Eucharistiegemeinschaft verwehrt wird, dürfen wir uns doch weiterhin auf die großen Gemeinsamkeiten im Glauben konzentrieren, die uns zu Christen machen, und die für uns ein Geschenk und auch ein Auftrag sind. Dadurch, dass wir gemeinsam beten und singen, dass wir gemeinsam für das christliche Leben eintreten und somit gemeinsam Zeugnis für Gott geben, dürfen wir ihn als unsere Grundlage erkennen, die wir nicht verlieren können. Vielleicht ist die zentrale ökumenische Aufgabe, bei der wir uns in der PG weiterhin als Mitglieder der verschiedenen Konfessionen gegenseitig helfen dürfen, noch tiefer und lebendiger zu glauben,

### Wir bemühen uns darum in der PG in vielerlei Hinsicht:

#### Hier ein paar Beispiele:

- Ökumenische Sternwallfahrten auf den Marienberg (PG Ke-West, Johannes, Markus)
- Ökumenische Gottesdienste auf der Jakobswiese (Franziskus, Johannes)
- Umweltmanagement „Grüner Gockel“ (Johannes, Markus, Hedwig)
- jährlicher Kanzeltausch (Markus, Hedwig – Johannes, Franziskus)
- Ökumenische Kinderbibeltage (Franziskus, Hedwig)
- Ökumenische Exerzitien im Alltag (PG Ke-West, Johannes)
- 4 ökumenische Abende in der Fastenzeit (PG Ke-West, Markus)
- Ökumenische Schulgottesdienste
- Taizégebete in der PG
- Ökumenische Sternwanderung an Silvester (St. Franziskus, Johannes)
- Weltgebetstage der Frauen

Text und Foto: Birgit Schlachter





## KDFB Kempten-St. Hedwig: 30 Jahre Engagement von Frauen

Frauenrechte, Bildung und Parität – begeistert von diesen Zielen gründeten 10 Frauen am 17. Februar 1993 den Zweigverein des Katholischen Deutschen Frauenbundes Kempten-St. Hedwig. Derzeit engagieren sich 28 Frauen gemeinsam für die Rolle der Frau in Gesellschaft, Staat und Kirche. Von Anfang an war – neben Familienarbeit und Eltern-Kind-Gruppen – die Unterstützung des Christlichen Entwicklungsdienstes (CED), eine Stiftung, die sich unter anderem in Indien, Tansania und Peru um Bildung und Gesundheitsversorgung bemüht, eine Herzensangelegenheit der Frauen. Der Frauenbund St. Hedwig unterstützt den CED seit 26 Jahren mit bisher insgesamt rund 15000 Euro.

Das Engagement richtet sich aber auch an die Frauen selbst. Neben kirchlichen Aspekten beschäftigen sich die Mitglieder auch mit aktuellen politischen Themen, zum Beispiel dem Equal Pay Day, Frauengesundheit und dem Umweltschutz.

### Herzlich willkommen

Natürlich dürfen auch Ausflüge und gesellige Runden nicht fehlen. Der Zweigverein trifft sich jeden letzten Donnerstag im Monat im Pfarrheim St. Hedwig und heißt Interessierte und Gäste jederzeit willkommen.

Text: Wolfgang Henning  
Foto: Doris Huber



## Komm mit nach Lissabon!

Maria stand auf und machte  
sich eilig auf den Weg!  
-Lk 1,39

### DAS ERWARTET DICH:

- Jesus neu erfahren
- Gemeinschaft leben
- den Papst treffen
- Chillout am Strand
- Zarautz, Porto, Lissabon, Valencia
- neue Kulturen kennenlernen

### DATEN UND PREISE:

Kurzfahrt:

28.07.-12.08.2023 - ~~1075€~~ **875€\***

Langfahrt:

22.07.-12.08.2023 - ~~1250€~~ **1050€\***

Anmeldeschluss: 31.05.2023

\* Genaue Zuschussbedingungen:  
[www.bja-augsburg.de/wjt2023](http://www.bja-augsburg.de/wjt2023)

Hier gehts zu mehr Infos  
und zur Anmeldung:







Walter Sporer

## Walter Sporer freut sich auf die Heimat

Es war nach einem der ersten Gottesdienste in der Pfarrei St. Franziskus mit dem damaligen Pfarrer Bernhard Ott, als Walter Sporer mit einem Satz sein Wohlbefinden ausdrückte, das ihn sein Arbeitsleben lang begleiten sollte: „Herr Pfarrer, das ist meine Gemeinde.“ Denn Franziskus wurde die Gemeinde des heute 66-jährigen, der seit 2005 als Mesner und Hausmeister in der Pfarrei wirkte – und zum 1. Dezember seinen Ruhestand beginnt. Doch Ruhestand? Nein! „Rumsitzen ist nicht meines“, lacht Walter Sporer. Und so wird der gelernte Schreiner das tun, was er vor seiner Tätigkeit in St. Franziskus mit Leidenschaft getan hat: Als Schreiner arbeiten. Im elterlichen Schreinerbetrieb in Furth im Wald. Dort zieht Sporer ins Elternhaus ein, denn dort war er nie weg und geht jetzt eben wieder – nach Hause. Walter Sporer freut sich auf seine Rückkehr gemeinsam mit seiner Frau, mit der er seit 2015 verheiratet ist. „Mein Elternhaus wartet auf mich“, sagt er. Auch die Schreinerlei will er betreiben und sich vor allem auch mit seinen zwei Brüdern öfters treffen. In seine Heimat hat er immer Verbindung gehalten, wird dort auch nicht ohne soziale Kontakte sein. Die waren ihm auch im Pfarreiensleben wichtig. Eigentlich habe er sich zwar damals auf eine Hausmeister-Stelle beworben, doch

in die Mesnertätigkeit („ich wusste anfangs gar nicht, was ein Mesner macht“) ist er hinein gewachsen. Seine Aufgaben, den „Laden am Laufen zu halten“, haben ihm viel Freude gemacht. Denn seine Arbeit sei vielfältig, verbunden mit ständigen Herausforderungen und schließlich „bist Du auch irgendwie Dein eigener Herr“, denn man kann sich die Arbeit einteilen. So ist Walter Sporer nicht nur den Kirchenbesuchern bekannt. Für ihn selbst war vor allem der Kontakt „mit den richtigen Menschen sehr schön“. Denn, wenn man die richtigen Leute hat, die im christlichen Geist zusammenstehen – dann ist das für Walter Sporer der Mut und die Stärke, die Kirche vermitteln kann. Was die Kirche stark macht, ist in seinen Augen gerade der Zusammenhalt an der Basis und eine Atmosphäre wie in der Pfarrei St. Franziskus. So wünscht Walter Sporer auch seiner langjährigen Pfarrei für die Zukunft, dass sie die franziskanische Gesinnung, den Geist von Franziskus beibehalten. Und dass die Mitglieder dieser Pfarrei auch „weiterhin ein bisschen aufmüppig bleiben mögen“. Sagt Walter Sporer mit dem ihm bekannten verschmitzten Lächeln zum Abschied aus St. Franziskus. Claudia Benz



## „Ihr Dienst ist unbezahlbar“

Viele Frauen und Männer sind in der Pfarreiengemeinschaft Kempten-West ehrenamtlich aktiv, um das Pfarrleben zu bereichern und den Glauben zu vermitteln. So unter anderem in der Seniorenarbeit, bei Veranstaltungen oder im Frauenkreis. Der Pfarrgemeinderatsvorsitzenden in St. Franziskus, Ursula Uhlich, war es deshalb ein Anliegen, besonderen Dank auszusprechen. Blumen gab es für sieben Frauen, darunter fünf in der Seniorenarbeit und zwei in der Küche. Mit Liebe, Zeit und Freude haben sie sich engagiert. „Ihr Dienst ist unbezahlbar“. Denn „was wären wir ohne Euch“, ergänzte Ruhestandspfarrer Bernhard Ott, der während eines Gottesdienstes die Arbeit der Frauen würdigte. Von links: Bärbel Nassel, Barbara Dartmann, Heidi Boos, Karin Mayer, Dr. Ursula Uhlich, Marianne Schiller, Christa Dörfler und Ruhestandspfarrer Bernhard Ott. Foto: Claudia Benz

## Singkreis St. Michael feiert 30-jähriges Bestehen

Im Rahmen einer Adventfeier lud der Singkreis St. Michael ein, dieses verspätete Jubiläum im kleinen Kreis zu feiern. Pfarrer Beutmüller war kurzfristig verhindert und so erinnerte die „Dienstälteste“ vom Chor, Monika Wille, an die Anfänge im Frühjahr 1991. Einige Jugendliche aus der Pfarrei hatten die Idee, die Pfarrgottesdienste mit modernem geistlichen Liedgut zu bereichern und einen Chor zu gründen. Nach einem Aufruf in der AZ und dem Pfarrblatt trafen sich einige Singbegeisterte. Bereits 3 Monate später wurde die erste Hochzeit in der Kapelle auf dem Marienberg gesungen und am 1. Adventsonntag stellte sich der Singkreis mit einem gestalteten Familiengottesdienst der Gemeinde St. Michael vor. Seitdem hat sich das Repertoire riesig erweitert und so konnten in den Jahren viele Feste, Taufen, Erstkommunionen,

Trauerfeiern im Hospiz, Hochzeiten und evangelische Gottesdienste mit neuen Liedern, Gospels, Spirituals und weltlichen Hits begleitet werden. Auch die Chorleiter, welche sich immer ehrenamtlich engagiert haben, wechselten und so ging ein „Vergelt's Gott“ auch an Bernhard Ruchte und seine Familie für die musikalische Begleitung, Winfried Petrich vom Kolpingchor und Alice Müller, die mit Querflöte sowie ihren Flöten- und Gitarren-Schülern den Singkreis bereicherten. Toll auch der Einsatz ihrer Söhne Fabian und Kilian mit Schlagzeug, E-Piano und Gesang. Leider musste der Chor auf Alice wegen gesundheitlicher Probleme verzichten. Dank daher an Volker Zapp, dass er sich dem Singkreis als Chorleiter zur Verfügung stellt. Dank erhielt Hilde Mohr vom Kirchenmusikamt im Bischöflichen Ordinariat in Augsburg für 30 Jahre treue Dienste in der „Musica Sacra“. Auch alle Mitglieder des Singkreises bekamen eine Dankesurkunde für viele Jahre treuer Mitwirkung, besonders Andreas Schönhensch, Regina Schupp und Monika Wille, die Gründungsmitglieder waren und seitdem dabei sind. Monika Wille



Der Singkreis St. Michael bei der Jubiläumsfeier. Hilde Mohr (links) erhält von Monika Wille eine Ehrung. Fotos: Remy Mohr

### Treue Mitglieder im Singkreis St. Michael:

31 Jahre Andreas Schönhensch, 31 Jahre Regina Schupp, 31 Jahre Monika Wille, 26 Jahre Hilde Mohr, 22 Jahre Edith Schleyer bis 2018, dann im Kirchenchor St. Hedwig, 18 Jahre Monika Holzer, 16 Jahre Irmgard Gail, 7 Jahre Alice Müller, 7 Jahre Marianne Holstein, 7 Jahre Michaela Mast, 6 Jahre Thomas Führer, 6 Jahre Sieglinde Kesel, 5 Jahre Christine Güntner, 3 Jahre Claudia Schmidt.



Der Singkreis und Mitglieder vom Kirchenchor bei der Jubiläumsfeier.



## „Da war dieses gute Gefühl“

Kathrin Wrobel leistet ehrenamtliche Hilfe in Uganda

Es war nach einem Weihnachtsgottesdienst mit ihren Eltern, als Kathrin Wrobel irgendwie das Gefühl überkam: „Ich muss noch etwas Anderes machen.“ Was genau, wusste die gelernte Apothekerin damals noch nicht. Nur soviel: Plötzlich war da ein gutes Gefühl bei diesem Gedanken an etwas Anderes. Das Andere wurde dann eine Auszeit von ihrer beruflichen Tätigkeit in der Bahnhofsapotheke in Kempten – und der Beginn eines längeren Aufenthalts in Uganda. Seit 2016 führt Kathrin Wrobels Weg sie immer wieder für einige Monate in das ostafrikanische Land. Dort unterrichtet sie in einer Schule Drei- bis Zehnjährige, beteiligt sich an Workshops (finanziert durch Spenden), die Mädchen alltägliche Dinge wie Nähen, Haare flechten oder Brot backen beibringen, unterstützt ihre Gastfamilie zuhause und hilft Freunden beim Anbau ihrer Gärten und Felder. Doch hauptsächlich ist die 39-Jährige in der Schule tätig.

### Fröhlichkeit ist beeindruckend

Warum ausgerechnet Uganda? Eher zufällig, erzählt Kathrin Wrobel, sei ihre ehrenamtliche Aktion in Ostafrika entstanden. Sie habe nach einer Organisation gesucht, die Gastfamilien vermittelt und dann „war da plötzlich dieses gute Gefühl für Uganda“. Die dortige Muttersprache Englisch beherrscht sie mittlerweile und in ihrer Gastfamilie nahe der Hauptstadt fühlt sie sich wie zuhause. Doch am meisten Freude bereiten ihr der Unterricht und die Betreuung der Kinder in der Schule. Wenn Kathrin Wrobel davon erzählt, leuchten ihre Augen. Die Dankbarkeit, Wertschätzung, die Herzlichkeit der Menschen dort „erwärmen mein Herz“, sagt sie. Doch es ist vor allem auch die Fröhlichkeit der Bewohner, die Kathrin Wrobel so beeindruckend findet. Trotz Armut herrscht dort Optimismus, „Jammern auf hohem Niveau“, wie man es oft in Deutschland erlebt, gibt es in Uganda nicht.

„Annehmen und sich darauf einlassen“ ist denn auch Kathrin Wrobels Intention in ihrem Leben. So hat sie auch ihren Schritt aus dem normalen Alltag in Deutschland gesehen. Mut? „Nein, den braucht es dazu nicht“, sagt sie. Und einen Glauben? „Ja, gläubig bin ich schon“, sagt die Kemptenerin. Aber vor allem vertraut Kathrin Wrobel auf ihr Gefühl. Auf ein Gefühl, das ihr auch sagt, dankbar zu sein für das, „was wir hier haben“.

Claudia Benz



Kathrin Wrobel inmitten ihrer Schüler in Uganda.

Foto: privat

## Christliches Handeln auch ohne Zugehörigkeit zur Kirche leben

Susanne Wirth leitet eine Schule. Eine spezielle Schule. Sie ist Rektorin der Tom-Mutters-Schule der Lebenshilfe in Kempten. 180 Kinder und Jugendliche besuchen das private Förderzentrum mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung in Thingers. Susanne Wirth ist dort im 13. Jahr die Schulleiterin – in einer Position, die Stärke für besondere Herausforderungen verlangt.

### Woher schöpft Susanne Wirth Stärke für ihren Beruf?

Für die Mutter zweier erwachsener Kinder sind das in erster Linie die Sinnhaftigkeit und Bedeutsamkeit ihres Lebens im privaten wie im beruflichen Bereich. Mut bedeutet für sie, sich den Herausforderungen zu stellen, Stärke, Lebenssituationen zu bewältigen, neue Prozesse in Gang zu setzen. Für Susanne Wirth steht dabei immer im Vordergrund die Dankbarkeit, ein privilegiertes Leben führen zu dürfen.

### Für Mitmenschen einsetzen

Deshalb schöpft sie auch Mut und Stärke daraus, sich für ihre Mitmenschen einzusetzen und für das, was ihr wirklich etwas bedeutet. Beruflich wie privat nimmt sie Kraft aus „erfüllenden sozialen Beziehungen und bereichernden Begegnungen“. Das ist besonders wichtig, wenn es, wie bei Susanne Wirth, einen Bruch im Lebensgefüge gibt. Die grundlegende Lebensorientierung, nämlich die tiefe Überzeugung und Zuversicht, dass das Leben im Prinzip verstehbar, sinnvoll und zu bewältigen ist, bekommt dann eine andere Dimension. Und es erfordert viel Energie, neuen Anforderungen zu begegnen.

### Kirche den Rücken gekehrt

Für die Rektorin der Tom-Mutters-Schule bedeutete das aber auch einen Bruch mit ihrer Kirche. Die Pädagogin, die katholisch erzogen wurde, katholische Religionslehre studierte, aber nie die Missio (die Lehrerlaubnis) bekam, weil ihr Partner bereits kirchlich verheiratet war, hat im vergangenen Jahr ihrer Kirche den Rücken gekehrt. Eine fragwürdige Institution in vielen



Bereichen und auch Menschen, die verwurzelt sind in der katholischen Kirche, in der Zeit der verändernden Lebensumstände aber nicht wirklich präsent waren, haben sie zu diesem Schritt veranlasst. Für christlich, ja gläubig, hält sich Susanne Wirth aber dennoch und lebt das auf ihre Weise.

### Kann die Kirche dann aus ihrer Sicht noch Mut und Stärke vermitteln?

Durch soziale Unterstützung „ja“, sagt Susanne Wirth. Durch emotionale Zuwendung, Trost, Aussprechen und dem Gefühl der Zugehörigkeit ebenfalls. Wichtig sind auch kirchliche Stellen wie die Psychologische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen. Aber auch ohne Zugehörigkeit zur Kirche sollte christliches Handeln oberste Priorität im Leben haben.

Claudia Benz



## Termine und Angebote

### Regelmäßige Gottesdienste

#### St. Hedwig

Sonntag, 10.15 Uhr  
5. Samstag im Monat, 18.00 Uhr

#### St. Michael

Samstag, 18.00 Uhr  
2. Sonntag im Monat, 9.00 Uhr  
4. Sonntag im Monat, 10.15 Uhr

#### Heiligkreuz

Sonntag, 9.00 Uhr  
2. Sonntag im Monat, 10.15 Uhr

#### St. Franziskus

Sonntag, 10.15 Uhr

#### Am Werktag:

St. Hedwig: Dienstag, 19.00 Uhr und Freitag, 9.00 Uhr  
St. Michael: Donnerstag, 18.00 Uhr  
St. Franziskus: Mittwoch, 19.00 Uhr und Freitag, 9.00 Uhr  
Leinschwenden: 1. Donnerstag im Monat, 9.00 Uhr  
Hirschdorf: 2. Donnerstag im Monat, 9.00 Uhr  
Heiligkreuz: 3., 4. und 5. Donnerstag im Monat, 9.00 Uhr

### Sonstige Termine

#### St. Franziskus:

Kraft aus der Stille – miteinander schweigen, Kontemplative Meditation, Anleitung und Ausklang: Andreas Beuttmüller und Maria Zwack  
Zeit: montags 19.00 – 20.00 Uhr (außer in den Ferien)  
Beginn: 24.04.2023,  
Anmeldung: Pfarrbüro, Tel. 0831-512680;  
E-Mail: st.hedwig.kempten@bistum-augsburg.de

#### Neues Angebot: „walk and talk“

Laufen, Reden, Glaubensimpulse. Dahinter versteckt sich das neue Angebot der PG Kempten-West „walk and talk“. Interessierte kommen zusammen und hören gemeinsam einen kurzen Impuls, um sich danach beim Laufen mit zwei bis drei Personen auszutauschen. Treffpunkt ist bei fast jedem Wetter draußen, jeden zweiten Donnerstag im Monat vor St. Franziskus um 17.30 Uhr, jeden vierten Freitag im Monat vor St. Hedwig um 16.30 Uhr. Dauer: etwa 45 bis 60 Minuten. Teilnahme kostenfrei und ab 14 Jahren.

#### Termine und Themen:

20.4. neu beginnen, 5. 5. SH aufblühen, 18. 5. Friedenswallfahrt nach Heiligkreuz, 2.6. SH mitfühlen, 15. 6. SF vertrauen, 28. 7. SH aufatmen, 14.9. SF befreien, 29.9. SH teilen, 12.10. SF verziehen und 27.10. SH heilen. Bei schlechtem Wetter Infos: [www.kempten-west-katholisch/walk.de](http://www.kempten-west-katholisch/walk.de)



#### Mobile App: PG Kempten-West

Mit der App können Sie die aktuellen Gottesdienste der PG abrufen. Außerdem können Sie Neuigkeiten rund um die PG lesen. Auf Wunsch erhalten Sie auch Benachrichtigungen. Weitere Infos unter: [www.kempten-west-katholisch.app](http://www.kempten-west-katholisch.app)

#### Konzert der Gruppe „Mesinke“

Mitreissende Bulgars, melancholische Horas und Freylachs, die zum Tanzen einladen. Alle diese Rhythmen beherrscht das aus Krumbach (Schwaben) stammende Klezmer-Ensemble ebenso perfekt wie die Interpretation traditioneller Lieder von rauschenden Hochzeiten, großer Liebe, dem Schabbat, aber auch vom harten Alltag der osteuropäischen Juden. Mesinke spielte unter anderem als Vorgänger für „The Klezmatiks“ (USA), „Kol Simcha“ (CH) und „Klezmer Alliance“ (UK/D). Die Band war zu Gast beim International Sfard Klezmer Festival in Israel 1999, dem Worldfest Liberec und ist auf mehreren Dokumentationen des Bayerischen Rundfunks zu hören. Seit zehn Jahren organisiert sie die „Klezmernacht Ichenhausen“ mit bekannten Klezmer-Bands aus ganz Europa.

Termin: Freitag, 21. April 2023, 20 Uhr, Pfarrzentrum St. Hedwig, Drosselweg 1, 87439 Kempten, Karten unter Telefon 0831/93985 und [wh.hennig@t-online.de](mailto:wh.hennig@t-online.de)



Informationen aus der Pfarreiengemeinschaft Kempten-West unter: [www.kempten-west-katholisch.de](http://www.kempten-west-katholisch.de)

## Termine und Angebote



St. Hedwig



St. Franziskus



St. Michael



Heiligkreuz

### Oster-Gottesdienste

#### Gründonnerstag, 6. April 2023

St. Hedwig, 19.00 Uhr, Liturgie vom Hl. Abendmahl  
St. Franziskus, 19.00 Uhr, Liturgie vom Hl. Abendmahl

#### Karfreitag, 7. April 2023

Heiligkreuz, 09.00 Uhr, Kreuzwegandacht  
St. Franziskus, 10.15 Uhr, Familienkreuzweg  
St. Hedwig, 10.15 Uhr, Kinderkreuzweg  
St. Franziskus, 15.00 Uhr, Liturgie vom Sterben Jesu  
Heiligkreuz, 15.00 Uhr, Liturgie vom Sterben Jesu  
St. Michael, 15.00 Uhr, Liturgie vom Sterben Jesu

#### Karsamstag, 8. April 2023

Heiligkreuz, 20.30 Uhr, Osternachtfeier musikal. Gestaltung Kolpingchor

#### Ostersonntag, 9. April 2023

St. Franziskus, 05.30 Uhr, Osternachtfeier, musikal. Gestaltung F-Band  
St. Hedwig, 05.30 Uhr, Osternachtfeier  
St. Michael, 10.15 Uhr Eucharistiefeier  
Heiligkreuz, 10.15 Uhr, Eucharistiefeier, musikal. Gest. Kolpingchor

#### Ostermontag, 10. April 2023

St. Hedwig, 10.15 Uhr, Gemeinsame Eucharistiefeier für die gesamte PG  
Gestaltung Kirchenchor und Singkreis

Frohe  
Ostern



### Weitere besondere Gottesdienste

So., 29. April: Heiligkreuz, 10.30 Uhr, Wallfahrt nach Maria Steinbach, Wallfahrtsmesse  
So., 30. April: St. Hedwig, 10.15 Uhr, Feierliche Erstkommunion  
So., 7. Mai: St. Franziskus, 10.15 Uhr, Feierliche Erstkommunion  
So., 14. Mai: Heiligkreuz, 10.15 Uhr, Feierliche Erstkommunion  
So., 28. Mai, Pfingstsonntag: Heiligkreuz, 09.00 Uhr, Eucharistiefeier  
Mo., 29. Mai, Pfingstmontag: St. Michael, 10.15 Uhr, Gemeinsame Eucharistiefeier für die gesamte PG  
Gestaltung Kirchenchor und Singkreis  
Do., 8. Juni, Fronleichnam: Heiligkreuz, 09.00 Uhr, gemeinsame Eucharistiefeier der PG mit anschl. Prozession  
So., 15. Juli: St. Franziskus, 09.00 Uhr, Feierlicher Firmgottesdienst mit Domkapitular Dr. Andreas Magg  
St. Hedwig, 11.00 Uhr, Feierlicher Firmgottesdienst mit Domkapitular Dr. Andreas Magg  
So., 9. Juli: Heiligkreuz, 10.15 Uhr Eucharistiefeier, anschließend Pfarrfest  
So., 23. Juli: St. Michael, 10.15 Uhr Eucharistiefeier, anschließend Pfarrfest

Gottesdienste  
online unter:  
[www.kempten-west-katholisch.de/st-franziskus/kirche-und-livestream/](http://www.kempten-west-katholisch.de/st-franziskus/kirche-und-livestream/)



# Westwind

## So erreichen Sie uns ...

### **Zentrales Pfarrbüro der PG – St. Hedwig**

Drosselweg 1, 87439 Kempten, Telefon: 0831/51268-0

E-Mail: [st.hedwig.kempten@bistum-augsburg.de](mailto:st.hedwig.kempten@bistum-augsburg.de)

Montag bis Freitag von 9.00 bis 12.00 Uhr und

Montag bis Mittwoch von 14.30 bis 16.30 Uhr

### **Pfarrbüro St. Franziskus**

Feichtmayrstraße 3, 87435 Kempten, Telefon: 0831/5658014-0

E-Mail: [st.franziskus-kempten@bistum-augsburg.de](mailto:st.franziskus-kempten@bistum-augsburg.de)

Mittwoch und Freitag von 8.30 bis 12.00 Uhr

### **Pfarrbüro St. Michael**

Memminger Straße 115, 87439 Kempten, Telefon 0831/512680

Informieren Sie sich auch auf der Homepage der Pfarreiengemeinschaft

**[www.kempten-west-katholisch.de](http://www.kempten-west-katholisch.de)**

## Ihre Meinung ist uns wichtig

Ob Anregungen, Lob oder Kritik – wir wollen gerne wissen, was Sie von „Westwind“ halten, was Sie vermissen, welche Themen Ihnen wichtig sind – und natürlich auch, was Ihnen gefällt.

Einen entsprechenden Fragebogen finden Sie dazu unter nachfolgendem Link:

**[www.westwind-kempten.de/meinung](http://www.westwind-kempten.de/meinung)**

Der QR-Code (rechts im Kreis) führt Sie ebenfalls zu dem Link.

Sie erreichen uns aber auch per E-Mail unter:

**[meinung@westwind-kempten.de](mailto:meinung@westwind-kempten.de)**

